Mitteilungen und Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **20 (1915-1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An zwei andern Orten, ebenfalls kleinen Gemeinden, war die Stellung der Lehrerin durch Feindseligkeiten verschiedener Art, wobei die Schulführung wiederum keinen Anteil hatte, ebenfalls gefährdet, so dass sie, um einer Wegwahl vorzubeugen, den Rücktritt erklärten. Der kantonale Lehrerverein hat, wozu er durch Reglement verpflichtet ist, die einzelnen Fälle untersucht und wird nun nach Kräften dafür wirken, dass den Weggewählten auf Beginn des neuen Schuljahres ein anderer Wirkungskreis angewiesen wird, wo die gewonnenen Erfahrungen ihnen helfen werden, an den Klippen, die ihnen diesmal zum Verhängnis wurden, in Zukunft vorbeizusteuern.

Mitteilungen und Nachrichten.

Nachtrag zum Protokollauszug der Delegiertenversammlung. 1. Schuldenrestanz der Vereinsrechnung Fr. 160,800.

2. Abschluss der Heimrechnung:

Warenvorräte	Fr. 3709. 28
Neuanschaffungen	„ 1731. 90
Barsaldo	„ 756. 42
	Fr. 6197. 60
Ausgabenüberschuss der Betriebsrechnung	„ 4343. 80
Vermögensvermehrung	Fr. 1853. 80

Bernischer Lehrerverein. Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins findet statt: Samstag den 13. Mai 1916. Als Haupttraktanden werden figurieren: Arbeitsprogramm und Lehrerüberfluss.

Schweizerischer Lehrerverein. Die Statuten der Hilfskasse für Haftpflichtfälle des Schweizer. Lehrervereins sind in der Urabstimmung vom 29. Februar mit 2450 Ja gegen 146 Nein angenommen worden und treten am 1. Juli 1916 in Kraft.

Mehrheitlich sprachen sich die stimmenden Mitglieder für den eventuellen Beitritt in eine zu gründende Lehrerkrankenversicherung aus und wünschten, dass der Schweizer. Lehrerverein Schritte tue zur Versicherung seiner Mitglieder gegen Unfall. 1201 Stimmen sprachen sich für eine obligatorische, 1410 Stimmen für eine freiwillige (Einzel-) Unfallversicherung aus.

Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat des Kantons Bern den **Entwurf über ein neues Gesetz betreffend das Gemeindewesen.** Der Entwurf sieht u. a. vor: Initiativ- und Wahlrecht der Frau in die *Schulkommissionen,* ferner in die Kommissionen der öffentlichen Armenunterstützungen und des Gesundheitswesens, sowie für Kinder- und Jugendfürsorge, jedoch ohne die Verpflichtung, eine solche Wahl anzunehmen.

Bis zur Revision des Kirchengesetzes sind die Kirchspiele ermächtigt, in ihren Reglementen das *Stimmrecht der Frauen für Pfarrwahl und Kirchgemeinderatswahlen* einzutragen.

Internationale Frauenvereinigung für dauernden Frieden. In Bern sprach Dr. Gertrud Woker über die Frage: Was können die Frauen für einen dauerhaften Frieden tun? Die Rednerin betonte, dass die grosse Gleichgültigkeit der Frauen gegenüber der nationalen wie der internationalen Politik den Frauen die

Möglichkeit genommen habe, direkt auf die Geschicke der Völker Einfluss zu gewinnen. Sie müssten daher in erster Linie darauf hin arbeiten, dass sie zur Mitarbeit im Staate gelangen, um alsdann helfen zu können, dass die Beschlüsse des internationalen Frauenkongresses im Haag 1915 zur Durchführung gelangen. Die Jugenderziehung habe im Sinne des aufbauenden Friedens zu wirken.

Über die **Staatszugehörigkeit der verheirateten Frau** sprach in der Union für Frauenbestrebungen in Zürich Herr Dr. jur. Talberg.

Ferner ist in Zürich, um die Bestrebungen betreffend die Berufswahl der Jugend zu fördern, ein **Meisterinnenverein** gegründet worden; er soll eine Sektion des schweizerischen Gewerbeverbandes bilden, und wird andern Schweizerstädten als nachahmenswertes Vorbild empfohlen.

Über die **Entwicklungswege der Frau** sprach in St. Gallen Frau Dr. A. Dück im vierten Vortrag der Union für Frauenbestrebungen. Nachdem die Referentin kurz die Entwicklungswege der Frau in der *Vergangenheit* gezeichnet, sprach sie über unser *Entwicklungsziel in der Zukunft,* über körperliche Erziehung der weiblichen Jugend, Wünschbarkeit und Erfolge des Welschlandjahres, beziehungsweise Austausch der Jugend in die verschiedenen Sprachgebiete unseres Landes. Sodann rief die Referentin einer Verinnerlichung der Hausfrauenpflichten, Vermeidung des durch Mode und Nachahmungssucht übertrieben, kostspielig und zeitraubend gewordenen Haushaltsbetriebes. Hausfrauenorganisationen sollen regulierend wirken auf die Preise der notwendigen Lebensmittel, sollen helfen, gewisse hauswirtschaftliche Arbeiten zu zentralisieren.

Die Frau im Beruf, Freiheit des Berufes, Berufsberatung, die erwerbstätige Mutter, *die Frau im öffentlichen Leben,* soziale Frauenarbeit, weibliches Dienstjahr, staatsbürgerliche Pflichten — all diese Punkte stellte die Referentin den aufmerksamen Zuhörerinnen in helle Beleuchtung. Manche derselben mag beim Anhören der vielen modernen Postulate ein kleiner Schreck ergriffen haben, besonders wenn sie sich überlegten, wie sich der Herr Gemahl zu ihrer Durchführung stellen würde. Aber es ist als mutige Tat einzuschätzen, wenn eine Frau es unternimmt, die Frauen aus ihrer Indifferenz aufzuwecken und ihnen zu sagen, dass es ihre Pflicht sei, nicht nur geduldig zu ertragen, sondern die Kräfte zum Erstreben eines besseren neuen Zieles anzuspannen.

Konzert des Lehrergesangvereins Bern. 19. März 1916. Wenn Direktor Oetiker mit seiner Sängerschar aufzieht, kann das Publikum mit Ruhe in das Konzert gehen, es weiss, dass jede Nummer einen Genuss bedeutet. Das Konzert vom 19. März 1916 war in grösserem Stil gehalten als das letzte, schon weil das Berner Stadtorchester mitwirkte und der erste Teil Brahms gewidmet war. Die ausserordentlich schwierigen Gesänge von Brahms: Nänie, Gedenksprüche und Rhapsodie waren prächtig durchgearbeitet, aber es war vielleicht zu schwere Kost für das Auditorium des Lehrergesangvereins. Der einfacher gehaltene choralartige „Sonnengesang“ mit seinem majestätischen Schluss hat einen grossen Eindruck gemacht, aber der Clou des Konzertes schien uns Humperdincks „Wallfahrt nach Kevlaar“ zu sein. Die geistvolle Musik ist ganz dem Text angepasst, einige Stellen klangen ergreifend schön, im Chor wie bei den Soli.

Maria Philippi sang mit gewohnter Meisterschaft vier Lieder von Brahms, von denen wohl die volkstümliche „Feldeinsamkeit“ am besten gefiel. Herr Nehers schöne Stimme kam besonders in der „Wallfahrt“ zu Geltung. Das Konzert war sehr gut besucht. *m.*

Lehrergesangverein Bern. (Korr.) Eine ansehnliche Zahl von Angehörigen des L. G. V. B. fand sich im Anschluss an das Orchesterkonzert vom 19. März zum gemütlichen II. Akt im Bürgerhaus zusammen. Die gehobene Stimmung brauchte nicht erst künstlich erzeugt zu werden: Der Erfolg des Konzertes war ein so schöner Lohn für die Arbeit der letzten Wochen, dass alle Gesichter vor Freude verklärt waren. Präsident Paul Wyss dankte Direktor A. Oetiker, welcher infolge seiner unermüdlichen Arbeit das Hauptverdienst am Gelingen habe. Er begrüsste herzlich die Delegierten des Lehrer- und Lehrerinnengesangvereins Zürich und erklärte, die Organisation der Zürcher Kollegen sei für uns vorbildlich. In schwungvoller Rede erwiderte den Gruss namens der Delegierten Herr Debrunner.

Unter der liebenswürdigen Leitung von Dr. Schwarz bot der unterhaltende Teil so viel Abwechslung, dass nur zu bald die Mitternachtstunde zum Heimgehen mahnte.

Reinertrag der Stanniolsammlung vom 1. Oktober 1915 bis 1. Februar 1916 *Fr. 139.25.* (Bravo!)

Freundlich grüsst im Namen der Heimchen *E. Jeanmairet-Hofer.*

Markenbericht pro Februar 1916. Frau Pfr. R.-Th., Bern. Frau F.-C., Bern. Frl. M. Sch., Burgdorf. Frl. J. Sch., Effingerstrasse 14 a, Bern (herzl. Dank und Gruss!). Lehrerinnenheim Bern. Frl. M. S., Optingenstrasse, Bern. Frl. M. H., Lehrerin, Kriechenwil (Kanton Bern). Frl. L. F., Lehrerin, Binningen bei Basel. Frau R., Schulhaus Postgasse, Bern. Haushaltungsschule „Tannenheim", Kirchberg. Frl. F. R., Pestalozzianum, Zürich. P. H. und B. M.

Erlös pro Januar Fr. 6.50. Erlös pro Februar Fr. 6.30.

An alle Sammlerinnen die herzliche Bitte, die Markenbestände nicht zu lange zurückzubehalten, da die Nachfrage nach Marken immer gross ist und ich das Zehnfache liefern könnte.

Mit bestem Dank und Gruss! *J. Walther,* Lehrerin, Kramgasse 45, *Bern.*

Unser Büchertisch.

Die Zeitschrift **„Schweizerland"**, Monatshefte für Schweizer-Art und -Arbeit, aus welcher wir heute einen Artikel in der „Lehrerinnen-Zeitung" bringen, verdient unsere volle Beachtung. Sie beschäftigt sich in hervorragender Weise mit Fragen des modernen Lebens, der Erziehung, der Kunst, des Kunstgewerbes, der Volkswirtschaft. Zu ihren Mitarbeitern zählen unsere beliebtesten Schweizerdichter, ferner Professoren, Ärzte, Staatsmänner und nicht zuletzt Frauen, wie: Lisa Wenger, Gertrud Woker, Dora Hanhart, Julie Heierli u. a. Jede Nummer enthält eine Anzahl von Kunstblättern, die zeigen, wie vielgestaltig das Ringen der Kunst in der Gegenwart ist; sehr willkommen dürften die Musikbeilagen sein. Mit besonderem Interesse gelesen haben wir die Erzählung von Ruth Waldstetter: „Die Frucht der Erziehung" und „Die Ursache" von Leonhard Frank. An diese letzte, welcher die Bedeutung einer ausgezeichneten Darlegung des Wesens der Psycho-Analyse zukommt, knüpft sich eine Abhandlung über den Wert der Kindheitserlebnisse von Dr. med. Vera Strasser in Zürich. Dr. Hindermann, Zürich, schreibt über: Die geistige Entwicklung des Schulkindes, Experimentell-psychologische Untersuchungen an schweizerischen Volksschulen; F. Gass-